

125 Jahre Emil Peyer AG, Hoch- und Tiefbau, Willisau

Autor(en): **Kägi, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **72 (2015)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718883>

Nutzungsbedingungen

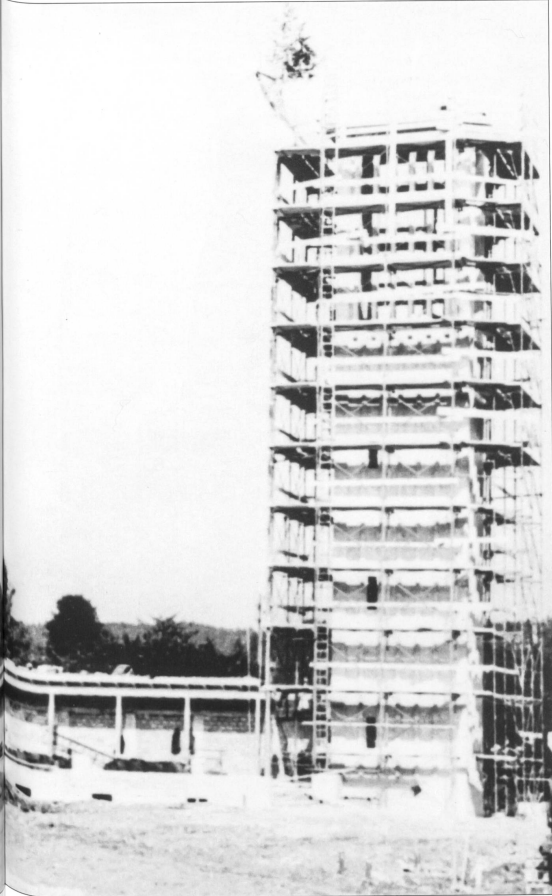
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Turm der reformierten Kirche auf der Adlermaße in Willisau ist mit dem Auftriebsbaumchen geschmückt, Sommer 1955.

Titl. Korporationsverwaltung
v. Willisau Stadt.

Verehrte Herren!

Nach fünfjährigem der Renovation des
obere Forcogruben brennen Turmab / Thurmverwehrt
müßte in 7 Jahren Offiziellen, diese Arbeit
übernehmen.

Hiermit sollte nach meinem fünfjähr. zwei Türme
24 Cent. jeft. I Forcogruben obere brennen
jeder Türme folgt freyberuht werden, nur die
brennen gänzlich bis auf die Grund abgepflanzten.
d. wieder mit Cement besten Cementsteinen
gegenüber brennen wieder freygestellt werden.
die Türme gegenüber einzufragen.

Denn die alten Mauersteinen zu entfernen
auf die fl. Blutzholz von Mühlberg. d. der
Aufsicht in die Mauer zu führen.

Für diese Arbeit mit fünfjähr. Material
beziffert für 610 Franken.

Für soliden d. fünfjähr. Arbeit liefert d.

nachfolgt sich bestanden

Willisau, d. 6. März 1898.



FRANZ PEYER
Maurermeister
WILLISAU

Offerte an die Korporation Willisau-Stadt aus dem Jahr 1898 für die Renovation des
Obertors (Transkription Seite 129).

125 Jahre Emil Peyer AG, Hoch- und Tiefbau, Willisau

Bauunternehmen mit Familientradition

Heinz Kägi

1890 legte Franz Peyer-Frey den Grundstein für das in der Region Willisau verankerte Bauunternehmen. Obwohl Generationenwechsel häufig durch Schicksalsschläge erschwert wurden, ist das Unternehmen 2009 in die fünfte Generation gestartet. Kundenzufriedenheit dank Qualitätsarbeit half dem Baugeschäft, Krisenjahre und Rezessionen zu überstehen. Der geschichtliche Abriss zeigt eindrücklich die rasante Entwicklung im Bauwesen, aber auch die veränderten Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten. Die Firma Peyer ist heute nicht nur ein erfolgreiches Bauunternehmen sondern auch eine Generalunternehmung, die im Immobiliengeschäft tätig ist.

Firmengründung in einer Zeit des Aufbruchs

In Willisau haben Kleingewerbe und Handwerk eine lange Tradition. 1866 entstand der Handwerker-Unterstützungsverein Willisau, der sich in der Folge vehement für die Ausbildung von Berufsleuten einsetzte. Eines der Mitglieder war der Hafner und Maurer Franz Peyer-Frey, der 1890 den Grundstein für das Familienunternehmen legte. Er entstammte einem alteingesessenen Willisauer Korporationsgeschlecht und bewohnte das Haus am Viehmarkt 3, wo auch der Lagerplatz untergebracht war. Neben dem Ofenbau verrichtete er Umbauten und Repa-

Transkription der Offerte 1898 (Abbildung Seite 128).

*Titl. Korporationsverwaltung v. Willisau Stadt
Verehrte Herren!*

*Nach Einsichtnahme der Renovation des obern Torbogens benannten Turmes/
Maurerarbeiten möchte ich Ihnen Offerieren, diese Arbeit übernehmen.*

*Nämlich sollte nach meiner Einsicht zwei Stück 24 Cmt. hohe I Tragbalken ob
dem Bogen statt Stüberholz hergebracht werden, um den Bogen gänzlich bis auf
den Grund abzuschliessen. U. wieder mit Cement Beton und Cementsteinen ge-
hörigen Bogen wieder hergestellt werden. Die Steine wieder gehörig auszufugen.
Ferner die alten Mauersteine zu entfernen auf dem hl. Blutplatz am Mühlebach
u. der Schuth in die Wiggern zu führen.*

Für diese Arbeit mit sämtliches Material beziffert für 610 franken.

Für solide u. beste Arbeit liefert u. empfiehlt sich bestens

Willisau, d. 6. Juni 1898

Franz Peyer, Maurermeister, Willisau

Jost Peyer, Baugeschäft,
Vorstadt — Willisan

empfiehlt sich für sämtliche
Maurer- und Gypserarbeiten

als: **Neubauten, Umbauten und Reparaturen**, sowie sämtliche
Fassaden- und innere Verputzarbeiten unter bekannt solider Arbeit
und billiger Berechnung.

Halte auch stets auf Lager :

**Prima Portland- und Grenoble-Zement, prima Kalk und
Gyps und alle übrigen Baumaterialien**
zu den billigsten Preisen.

Sich bei Bedarf einem geneigten Zuspruche bestestens em-
pfehlend, zeichnet achtungsvollst

Jost Peyer, Baugeschäft.

Inserat aus dem Jahre 1916 von Jost Peyer, Baugeschäft, in der Lokalpresse.

aturen an Gebäuden und Ställen. Eine erste schriftliche Offerte von «Franz Peyer Maurermeister» datiert aus dem Jahre 1898 und beinhaltet die Ausbesserung des Obertors.

Ein Schicksal, das jede der ersten drei Peyer-Generationen schmerzlich traf, war der frühe Tod des Geschäftsinhabers und die damit verbundene ungewisse Nachfolge. Der Firmengründer verstarb 1899 im 54. Altersjahr.

Wachsen in schwieriger Zeiten

Obwohl sein Sohn Jost Peyer-Stöckli erst 20-jährig war, übernahm er 1900 das Baugeschäft. Mit dem Kauf des Wohnhauses mit Baumagazin in der Vorstadt 5 zeigte er Mut und Weitsicht. Ein Inserat aus dem Jahre 1916 beweist,

dass sich «Jost Peyer Baugeschäft» immer neue Kompetenzen im Baubereich aneignete. Bald beschäftigte der junge Unternehmer zehn Mitarbeiter. Im Städtchen und auf Bauernhöfen konnte er sein Wissen und Können unter Beweis stellen.

Trotz des Ersten Weltkriegs und sozialer Spannungen entwickelte sich der Betrieb erfreulich. 1925 wurden bereits 16 Mitarbeiter entlohnt, darunter fünf Saisoniers aus dem Tessin, welche teilweise bis in die Fünfzigerjahre dem Baugeschäft Peyer treu blieben. Die Aufträge stellten an die Berufsleute immer höhere Anforderungen, so beispielsweise der Neubau der Brennerei Hans Affentranger-Marti an der Menznauerstrasse 23.



Eine stattliche Zahl von Arbeitskräften hat sich 1928 vor der Baracke beim Neubau der Brennerei Hans Affentranger-Marti, Willisau, versammelt. In der Bildmitte mit Planrolle der Polier, rechts von ihm Franz Peyer-Peyer.

Schwere Schatten legten sich über das Unternehmen, als 1930 – mitten in der Weltwirtschaftskrise – der Patron im Alter von erst 51 Jahren verschied. Für die Witwe mit ihren fünf Kindern war die Weiterführung des Geschäfts in Anbetracht einer möglichen familieninternen Nachfolge eine Selbstverständlichkeit. Emil brach seine Tätigkeit als Automechaniker ab, um fortan zusammen mit seinem Bruder Franz im familieneigenen «Baugeschäft Jost Peyer's Erben» zu arbeiten. Als sich nach der Weltwirtschaftskrise die Bauwirtschaft erfreulich erholte, war das Geschäft auf 25 Mitarbeiter angewachsen.

1936 übernahmen die beiden Brüder die Erbengemeinschaft unter dem Namen «E. und F. Peyer Hoch- und Tiefbau Willisau». Die nachfolgenden Kriegsjah-

re mit den Aktivdienst-Absenzen waren nicht einfach zu bewältigen, zudem hemmte die Rationierung des Baustahls die Geschäftstätigkeit beträchtlich. Ein markanter Bau aus dieser Zeit ist das über dem Städtchen thronende Stadtschulhaus. Nach dem Ausscheiden von Franz Peyer-Peyer übernahm 1942 Emil Peyer-Kneubühler als Alleininhaber die Geschäftsführung der «Emil Peyer, Hoch- und Tiefbau, Willisau».

Aufschwung nach dem Zweiten Weltkrieg

Der Aufschwung in den Nachkriegsjahren zeigte sich auch in der Bauwirtschaft. Die gewachsene Mitarbeiterzahl und die Anforderungen im Lohn- und Personalwesen führten 1937 bei der



Die beiden Bilder von Bauarbeiten an der Schlossstrasse Willisau dokumentieren die rasante Entwicklung im Baugewerbe.

Firma Peyer zur Schaffung einer kaufmännischen Vollzeitstelle. Die Büroräumlichkeiten waren im Wohnhaus der Unternehmerfamilie untergebracht. Eine bauliche Herausforderung dieser Jahre war der Neubau der reformierten Kirche Willisau mit ihrem 35 Meter hohen Glockenturm. Die gute wirtschaftliche Grundstimmung ermöglichte eine schubartige Modernisierung des Betriebs. So kaufte Emil Peyer 1953 den ersten Baukran, und ab 1955 war er stolzer Besitzer eines Saurer-Baulastwagens.

Emil Peyer-Kneubühler hat in Willisau nicht nur durch seine Bauten Spuren hinterlassen. Er engagierte sich auch als Präsident der Bürgergemeinde Willisau-Stadt und liberaler Luzerner Grossrat. Seine Berufskennntnisse stellte er dem

Baumeisterverband Luzern-Land als Präsident zur Verfügung.

Der frühe Tod im Dezember 1964 mit 59 Jahren hinterliess überall eine grosse Lücke. Sein 17-jähriger Sohn Emil – neben den drei Schwestern der einzige männliche Nachkomme – absolvierte die Maurerlehre im elterlichen Geschäft. Somit war er noch nicht in der Lage, den Betrieb zu übernehmen. Mit einer geschickten FührungscREW und einer loyalen, treuen Belegschaft wurde die Firma als «Emil Peyer's Erben» weitergeführt. Nach einer soliden Ausbildung übernahm Sohn Emil 1971 die Firma als «Emil Peyer Hoch- und Tiefbau Willisau». Dem Vorbild seines Vaters folgend meisterte der 24-Jährige die an ihn gestellten Herausforderungen. Buchstäb-



Links ist der Bau der Strasse im Jahre 1936 festgehalten, rechts deren Sanierung 2012.

lich ins kalte Wasser geworfen wurde er mit den Aufträgen zur Erstellung von Hallenbädern in Willisau und im Ausbildungszentrum des Schweizerischen Baumeisterverbandes in Oberkirch.

Überführung der Einzelfirma in zwei Aktiengesellschaften

Als klugen Ratgeber durfte Emil Peyer-Peter den Willisauer Ehrenbürger Eugen Meyer erfahren. Durch die Immobiliengesellschaft «Wilimmo» beschäftigte sich Emil Peyer vermehrt auch in diesem Bereich. So wurde die Einzelfirma 1978 in zwei Aktiengesellschaften, die «Emil Peyer AG Hoch- und Tiefbau Willisau» und die «Emil Peyer AG Generalunternehmung und Immobilien Willisau», aufgeteilt. Die Nachfrage nach Stock-

werkeigentum stieg kontinuierlich. 1992 übergab die Generalunternehmung in Willisau erstmals eine schlüsselfertige Überbauung an Käufer. Um den Ansprüchen der Käuferschaft zu genügen, errichtete man im Jahr 2000 eine eigene Immobilienabteilung.

Werkhof und Bürogebäude im Rossgassmoos

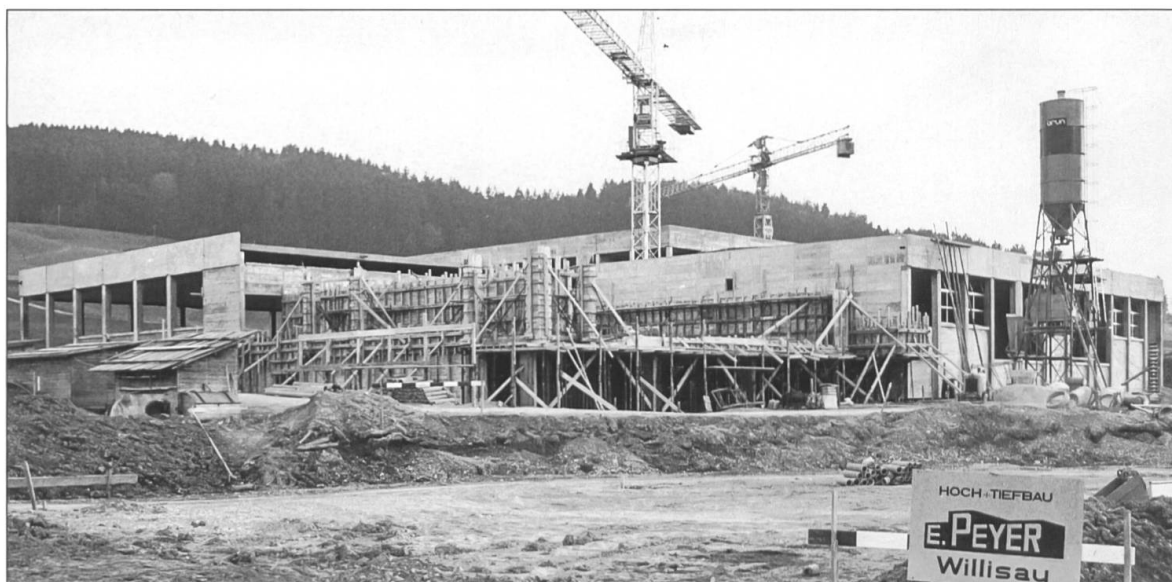
Die Logistik und Lagerung von Bauinventar konnte von den bestehenden Magazinen Bleiki und Menznauerstrasse nicht mehr rationell ausgeführt werden. Deshalb baute man 1988 im Rossgassmoos einen grosszügigen Werkhof mit Umgelände. Besondere Erwähnung verdienen die neun darin untergebrachten Kleinwohnungen für ausländische



Verlegen von Kanalisationsrohren auf dem Postplatz Willisau, 1967.



Die gleiche Arbeit mit dem Hydraulikbagger und einer Elementspriessung 2014 in Ettiswil.



Die Einwohnergemeinde Willisau-Stadt realisierte 1971 auf dem Schlossfeld ein Sportzentrum mit Hallenbad und Dreifachturnhalle.

Mitarbeiter. Die Verlegung der Büroräumlichkeiten von der Vorstadt 5 zum Werkhof wurde im Zusammenhang mit der Umfahrungsstrasse Willisau im Jahr 1991 realisiert. In diese Zeit fielen der Bau der Lego in Willisau und der Ausbau der Kronospan in Menznau, was zu einem Höchstbestand von 75 Mitarbeitern führte. Einen ausserordentlichen Auftrag erhielt die Baufirma in der Wydenmühle, wo es galt, ein 44 Meter hohes Betonsilo zu erstellen.

Nach der Ölkrise schenkte man der Gebäudeisolation vermehrt Beachtung. Seit 1988 führt die Firma erfolgreich Aussendämmungen mit zwei Arbeitsgruppen aus.

Als Ende 2003 der Ettiswiler Bauunternehmer Hans Stutz altersbedingt vom Geschäftsleben zurücktrat, übernahm die Emil Peyer AG, Hoch- und Tiefbau, den Betrieb mit allen Mitarbeitern. Die Geschäftstätigkeit wird heute als dortige Niederlassung weitergeführt und hat sich dank loyalen Mitarbeitern und Kunden erfolgreich etabliert.

Wie sein Vater übernahm Emil Peyer-Peter auch Verantwortung in öffentlichen Ämtern. So war er Stadtammann und nachfolgend Präsident der Korporation Stadt Willisau. Seit 2008 führt er das Präsidium der Eugen Meyer Stiftung Willisau.

Fünfte Generation des Familienunternehmens

Erstmals konnte auf den 1. Januar 2009 ein geordneter Generationenwechsel vollzogen werden. Emil Peyer-Peter übertrug die Führung und den gesamten Aktienbestand der Firma Emil Peyer AG seinem ältesten Sohn Emil Marc Peyer-Rodriguez, der nach einer gründlichen Ausbildung das Unternehmen in der fünften Generation führt.

Lagen früher die Baustellen vornehmlich in der Region Willisau, so gehen sie heute darüber hinaus. Besondere Herausforderungen bilden gegenwärtig die Baustellen für das Besucherzentrum der Vogelwarte Sempach und das



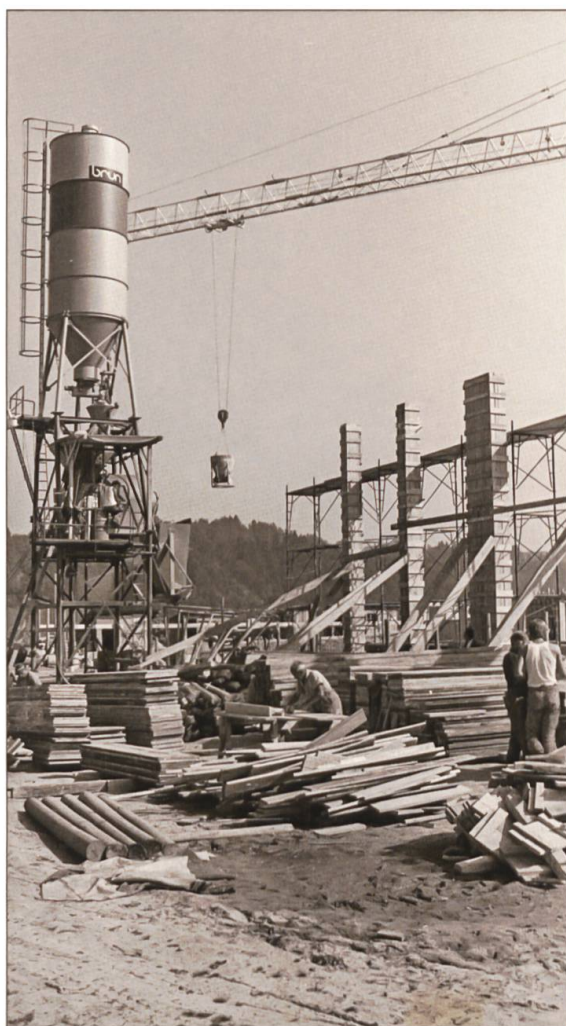
Auf dem Schlüsselacher in Willisau erstellte die Wilimmo AG 1976 ein markantes Mehrfamilienhaus.

Archiv der Stadt Luzern in Littau. Nach der Vereinigung der beiden Willisauer Gemeinden erlebte Willisau – wie viele Regionen der Schweiz – ab 2007 einen wahren Bauboom. Dank firmeneigenem Bauland konnten an verschiedenen Standorten Wohnbauten in eigener Regie realisiert werden. Durch viele Eigenbauten und grössere Verwaltungsaufträge entstand 2010 eine eigenständige Immobilienverwaltungsfirma, die «Imovera AG». Zurzeit wird auf dem Schärligrund das bisher grösste Bauvorhaben umgesetzt: Bis 2015 entstehen dort 54 modern konzipierte Wohneinheiten.

Radikale Veränderungen im Baugewerbe

Die heutigen Arbeitsprozesse und die Belegschaften der Baufirmen können kaum mehr mit der Baubranche nach Mitte des letzten Jahrhunderts verglichen werden. Die Arbeitsintensität im Bauhauptgewerbe hat sich radikal verändert.

Bot kurz vor 1990 das Bauhauptgewerbe rund 110 000 ausländischen Arbeitskräften Vollzeitstellen an, so sind es heute nicht einmal halb so viele; allgemein wird deutlich weniger Personal eingesetzt. Mechanisierung und Rationalisierung haben in den letzten 20 Jahren enorme Fortschritte gemacht. Bei den Erdarbeiten hat der Kleinbagger die Handschaufel abgelöst. Die



Links: Auf der Baustelle beim Hallenbad Willisau (1971) sind grosse Mengen von Schalmaterialien zum Reinigen bereitgelegt. Rechts: Grossflächenschalung auf dem Bauplatz Gerbi in Willisau im Jahr 2014.

Grossflächenschalung mit 10 bis 15 Quadratmetern Fläche hat das Ein-Quadratmeter-Schalbrett ersetzt. War früher für diese Arbeit fast eine Arbeitsstunde nötig, so rechnet man heute mit knapp 20 Minuten.

Auch die Spezialisierung bei diversen Arbeitsgattungen wie Verlegen von Stahleisen, das Hochziehen von Backsteinwänden und die Schalung von Decken, werden auf Grossbaustellen fast ausschliesslich von Spezialisten im Unterakkord ausgeführt. Reichten früher im Hochbau für ein mittelgrosses Bau-

geschäft zwei bis drei Mehrfamilienhäuser für eine solide Jahresauslastung der Hochbauabteilung, so ist heute das Doppelte notwendig. Das Verarbeiten des Betons wird vermehrt der Hydraulik überlassen. Früher ging das Einbringen des Betons über drei Arbeitsgeräte, heute bringt der Fahrmaschinist mit Pumpe den Beton direkt an den Verarbeitungsort in Wand oder Decke.

Auch im sozialen Bereich hat es gewaltige Veränderungen gegeben. War in den Sechzigerjahren das Bier noch omnipräsent und häufig ein Problem, so ist



Lehrlingsbetreuer Reto Egli mit vier Lernenden, die 2012 ins Berufsleben starteten.

heute der Alkohol von den Baustellen verbannt. Die Sicherheit auf den Baustellen genießt eine hohe Priorität. Die Winterpausen sind wesentlich kürzer geworden, und Ausfallstunden wegen ungünstiger Witterung gehören der Vergangenheit an. Die Frühpensionierung mit 60 Jahren hat der Schweizerische Baumeisterverband im Einvernehmen mit den Gewerkschaften eingeführt, denn trotz fortschreitender Mechanisierung wird den Arbeitskräften auf den Baustellen viel körperliche Arbeit abverlangt.

Mensch steht im Mittelpunkt

Wie in jeder Unternehmung sind auch beim Familienunternehmen Peyer die Mitarbeiter das grösste Kapital. Diese werden in ihrer Entwicklung gefördert und weitergebildet; sie können sich im Campus Sursee Wissen aneignen, um im Betrieb Führungsaufgaben zu über-

nehmen. Der Lehrlingsausbildung wird grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Jedes Jahr werden zwei bis drei junge Lernende zu Hochbaumaurnern ausgebildet.

Der geschichtliche Abriss zeigt, dass für das erfolgreiche Bestehen eines Bauunternehmens während 125 Jahren verschiedene Faktoren von Bedeutung sind. Einen wesentlichen Beitrag zur Erfolgsgeschichte leisten zufriedene, treue Kunden und das partnerschaftliche Einvernehmen innerhalb des Betriebs.

Fotos:

Archiv Peyer AG, Bauunternehmung, Willisau

Adresse des Autors:

Heinz Kägi

Sternenmattweg 1

6130 Willisau

E-Mail: heinz.kaegi@delta-net.ch